

Starke Klammer der Schweizer Polizei : ein Jahrhundert KKPKS

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Starke Klammer der Schweizer Polizei – ein Jahrhundert KKPKS

Die fünf Buchstaben kürzen die «Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz» ab. Ihre 100. Jahrestagung bot Anlass, kurz zurückzublicken und sich gleich der Zukunft zuzuwenden. An Herausforderungen mangelt es nicht, ebenso wenig an Zuversicht und Entschlossenheit.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Zugegeben: Die Zusammenarbeit der föderalistisch organisierten Schweizer Polizei spielt auch anderswo, in Regierungskonferenzen, am Schweizerischen Polizei-Institut (SPI), in der Schweizerischen Vereinigung Städtischer Polizeichefs (SVSP), innerhalb des Verbandes Schweizerischer Polizeibeamter (VSPB), in den vier regionalen Polizeikonkordaten und einem Dutzend spezialisierter Gremien. – An der Nahtstelle zur Politik trägt die KKPKS Entscheidendes dazu bei, dass Zusammenarbeit dem schweizerischen Polizeiföderalismus das Überleben ermöglicht. Ihr Präsident, in den letzten drei Jahren der Luzerner Polizeikommandant Beat Hensler, nun sein Freiburger Kollege Pierre Nidegger, kommt meist zu Wort, wenn es einen gemeinsamen schweizerischen Polizeistandpunkt zu vertreten gilt.

Was muss man sich unter der KKPKS vorstellen?

In Genf, am Rande der zweiten Schweizerischen Landesausstellung, regte 1896 der kantonalbernerische Polizeiinspektor Adolf Jost regelmässige Treffen der Polizeikommandanten zum Erörtern gemeinsamer Bedürfnisse an. Ab 1905 waren stets sämtliche Schweizer Kantone in dem Gremium vertreten. Weil die Stadt Zürich ein in allen Sparten wirkendes Polizeikorps unterhält, gehört dessen Kommandant der KKPKS an; das galt ebenfalls für Bern, bis dessen Stadtpolizei 2007 in der Kantonspolizei aufging.

Zu den Mitgliedern gehören die Direktoren des Bundesamtes für Polizei und des SPI und der Präsident der SVSP. Regelmässig Gastrecht geniessen Vertreter der wichtigsten Partnerorganisationen, namentlich die Kommandanten der Mi-

litärischen Sicherheit und des Grenzwachtkorps.

Wie prägte die KKPKS das Schweizer Polizeiwesen?

Die KKPKS schaltet und waltet nicht frei, sondern im Sinne der Weisungen der Konferenz der Kantonalen Polizeidirektoren und -direktorinnen (KKJPD). Naturgemäss schöpft sie ihre Kraft aus dem Einvernehmen der Mitglieder, mitunter erst nach sehr kontroversen Diskussionen.

Die interkantonale Zusammenarbeit bahnte sich bei der Fahndung und der Abschiebung unerwünschter Personen an. Das bedurfte gemeinsamer Richtlinien und des Informationsaustausches.

Der Strassenverkehr beschäftigte die KKPKS bald. Nachhaltig sorgte sie für das Zusammenrücken der Schweizer Polizei bei der Ausrüstung und Bewaffnung – hier zusammen mit der paritätisch von kantonalen und städtischen Vertretern beschickten Schweizerischen Polizeitechnischen Konferenz (SPTK) – und bei der Ausbildung. Ohne KKPKS würden weder das 1946 gegründete SPI die Weiterbildung und das mittlerweile endlich anerkannte Berufsbild pflegen, noch die in letzter Zeit entstandenen interkantonalen Polizeischulen von Amriswil, Hitzkirch und Savatan einheitliche Grundausbildung vermitteln.

Die KKPKS sorgte für gemeinsame Schusswaffengebrauchsregeln und stiess immer wieder Entwicklungen an. Im Rahmen des grossen Projektes der «Polizei XXI» bilden sich allmählich Konturen heraus.

Interkantonale Einsätze

Eine weitere Landesausstellung, die «EXPO 64», erzwang den ersten interkantonalen Polizeieinsatz. Steigendes Terrorrisiko sorgte dafür, dass «WEF», «G-8»,

«Nationalfeier auf dem Rütli» und «EURO 08» von dem stark gewachsenen Bedürfnis künden. Nachdem zwei Projekte für solche Einsätze am politischen Widerstand gescheitert waren, gelang 2006, in der Verwaltungsvereinbarung «IKAPOL» niederzuschreiben, wie internationale Operationen zu planen und zu finanzieren sind. An einer kantonsübergreifenden Führungsstruktur fehlt es noch.

Zusammenarbeit mit der Armee

Katastrophale und vergleichbare Grosslagen waren in der Schweiz nie ohne militärische Hilfe zu bewältigen. Auch fehlen der Polizei Lufttransportmittel. Seit der Bund 2002 die Armee gleichsam zur ständigen Polizeireserve berief und 2004 in Gestalt der Militärischen Sicherheit ein polizeiliches Einsatzmittel schuf, wuchs der Absprachebedarf. Ihr dient die gemeinsame «Plattform» von KKJPD, VBS und EJPD.

Ausblick

Jüngst bot das 100. Jahrestreffen der KKPKS Gelegenheit zu einer Auslegeordnung. Darin war ein Muster zu erkennen: Die Schweizer haben sich als Meister der polizeilichen Mangelwirtschaft bewährt. Was sie für die Polizei ausgeben, ist in den letzten Jahren zwar ein wenig gewachsen, hält indes bei weitem nicht Schritt mit den übrigen Staatsausgaben. Darunter leidet die Bürgernähe, der eine bloss nach dem Ereignis anrückende Interventionspolizei nicht genügt. Unterdessen schultert die Polizei immer komplexere neue Aufgaben – Stichwort: Intervention bei «häuslicher Gewalt» – und es zeichnen sich weitere Sparrunden ab.

Wie auch immer: Überleben kann der Polizeiföderalismus nur dank fortwährend engerem Zusammenrücken, und dafür steht vor allem die KKPKS. ■